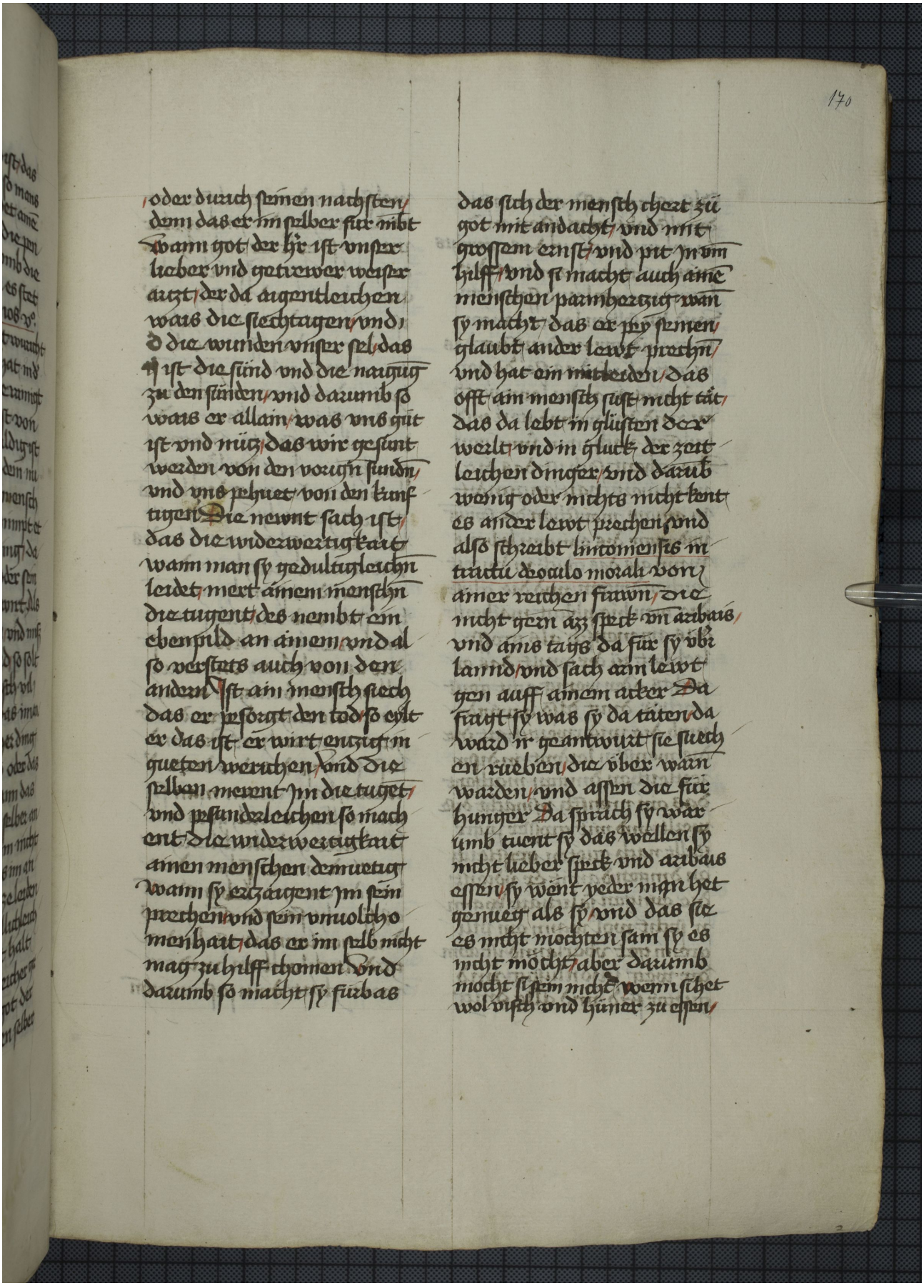
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=649
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift



oder durch sumen nachsten
dem das er im selber fur nibt
wann got der hr ist unser
lieber und getrewer weiser
arzt der da augenleichen
was die siechtagen und
d die wunden unser sel das
ist die sind und die naigung
zu den sünden und darumb so
was er allain was uns gut
ist und nutz das wir gesunt
werden von den vorign sunden
und uns behuet von den kunf
tigen Die neunt sach ist
das die widerwertigkait
wann man sy geduldigleichn
leidet mert ainem menschn
die tugent des nembt ein
ebenpild an ainem und al
so verstats auch von den
andern Ist ain mensch siech
das er besorgt den tod so eilt
er das ist er wirt enzigt in
gueten werchen und die
selben mernt im die tuget
und gesundleichen so mach
ent die widerwertigkait
ainen menschen demuetig
wann sy erzaigent im sein
prechen und sein unmuoligo
menhait das er im selb nicht
mag zuhilff chomen und
darumb so machts sy fur das
das sich der mensch chert zu
got mit andacht und mit
grossem ernst und pit im um
hilff und st macht auch aine
menschen parmhertzig wan
sy machts das er in seinen
glaubt ander leut prechn
und hat ein mitleiden das
offt ain mensch sust nicht tät
das da lebt in glusten der
welt und in gluck der zeit
leichen dinger und darub
wenig oder nichts nicht kent
es ander leut prechen und
also schreibt Simonides in
tractu de oculo morali von
ainer reichen frawn die
nicht gern azt sterk in arbais
und ains tags da fur sy übi
lamd und sach ain leut
gen auff ainem acker Da
fragt sy was sy da täten da
ward ir geantwurt sie suech
en rieben die über wain
warden und assen die fur
hunger Da sprach sy war
umb tuent sy das wollen sy
nicht lieber sterk und arbais
essen sy went yeder main het
genuech als sy und das sie
es nicht mochten sam sy es
nicht möcht aber darumb
mocht sy sein nicht wenn sihet
wol visch und hüner zu essen